

Luxemburger Wochenblatt.

Vivite Luxemburgi, fidos vos prisca per orbem
Fama vocat, fidos posteritasque leget,
Nescia gens verti sociis, Regique Deoque
Servastis semper federa, jura, fidem.

Das Abonnement dieses Blattes, welches vorausbezahlt wird, kostet vierteljährlich für Luxemburg 3 Fr., für das gesammte Königreich der Niederlande 3 Fr. 50 Cent., und für Deutschland 4 Fr. 50 Cent. franco per Post. Die Insertions-Gebühren betragen 4 Sol's pro Zeile. — Briefe, Gelder und Paquete werden porto frei erbeten.

Luxemburg, den 20. July 1822.

Mit Vergnügen vernimmt man, daß die Stadt Arlon, welche so lange schon garnisonlos war, vom 15. Oktober d. J. ab wieder eine Besatzung, und zwar vorläufig von drei Compagnien Linien-Infanterie nebst dem Staabe eines Bataillons-Commando's erhalten soll. (Möchten doch auch in unsere Neuthor-Caserne, die seit länger als fünf Jahren bis jetzt vergeblich erwarteten Truppen recht bald einziehen, damit diejenigen Einwohner, deren Existenz fast ausschließlich durch den Verkehr und Verzehr der in ersterer einquartierten Mannschaften gesichert wird, die den guten Arlonern bevorstehende Freude theilen könnten!)

— Die Gegend von Grevenmacher wurde Freitag, den 12. July, durch ein fürchterliches Gewitter heimgesucht. Strichweise fiel, nach etwa 5 Minuten anhaltendem Regen, Hagel namhafter Größe, und selbst Eisstücke. Dem ohngeachtet sollen nur einzelne Weinberge theilweise gelitten haben. Denselben Abend noch

haben die Umgebungen von Trier ein ähnliches Schicksal gehabt.

— Verflorenen Sonntag, den 14. d., marschirte die bisher hier in Garnison gestandene Königl. Preuß. Artillerie-Compagnie nach Coblenz ab.

Das auf dem Hundsrück stattfindende große Manövre, wird auch uns eines Theils unserer Garnison auf kurze Zeit berauben.

— Der Assisenhof zu Arnheim hat in seiner Sitzung vom 1. d. M., den Doktor der Medizin, H. J. van Heek, wegen ausgeübter Mißhandlungen gegen seine Ehefrau, als infam erklärt und zu 15jähriger Einsperrung verurtheilt.

— In einer in London stattgefundenen Bücher-Auction ist Bonaparte's eigenhändige Unterschrift für 18, die der Prinzessin Charlotte für 5 Schillinge versteigert worden.

— Nächsten Sonnabend, den 27. July, wird die Wiedereröffnung des hiesigen Gesellschafts-Theaters, dessen Fortbestehen nunmehr für zwei Jahre festgestellt ist, stattfinden. L'habitant



de la Guadeloupe, Comédie en trois actes, par Mercier, und Le ci-devant Jeune Homme, Comédie en un acte, par MM. Merle et Brazier, werden die Reihe der diesjährigen dramatischen Gesellschafts-Vorstellungen eröffnen.

Spanische Angelegenheiten.

Paris, vom 13. July.

Ein außerordentlicher Courier ist heute von Madrid hier angekommen. Die von ihm mitgebrachten Nachrichten reichen bis zum 8. d. M. Einige Bataillone der königl. Leibwache hatten sich empört; glücklichlicherweise aber sind deren Absichten vereitelt und die Ruhe wieder hergestellt worden. Blut ist indessen leider geflossen; doch haben die Auführer, von denen ein großer Theil zusammengעהauen und der Rest gefangen genommen wurde, unterliegen müssen. Der Courier, welcher diese Nachrichten an ein Pariser Handlungshaus überbrachte, hatte Madrid am 8. July Nachmittags 3 Uhr verlassen. Die Ruhe war jedoch in dieser Residenz wieder hergestellt und die Minister des Königs wieder in Freiheit gesetzt worden. Letztere beschäftigen sich nun mit Ergreifung ernstlicher Maßregeln, diesen Anreizungen zum Bürgerkriege endlich ein Ziel zu setzen und die Umtriebe der Menschen kräftigst zu unterdrücken, auf deren Haupt das von ihnen vergossene Blut zurückfallen muß.

Ein Privatschreiben bemerkt, daß außer des Herzogs von Infantado, 128 Personen, welche die Häupter der Verschwörung waren, arretirt worden und alle, Behufs der Entführung des Königs und Herbeiführung der Contre-Revolution geschmiedeten Complotte ans Tageslicht kommen werden.

Man spricht von einer außerordentlichen Zusammenberufung der Cortes.

— Ein am 8. Abends zu Madrid eingetroffener Courier überbrachte die Nachricht; daß

die königl. Carabiniers, welche sich in Andalusien empört, von der Miliz von Bujalanza sämmtlich niedergemacht worden sind.

— Das „Nuevo Diario do Madrid“ liefert folgende Beschreibung:

„Am ersten Tage der Freiheit.“

„Der 7te July wird in den Annalen der Freiheit die größte Epoche machen; er ist ein Tag des ewigen Ruhms für die freiwilligen Milizsoldaten von Madrid und für seine tapfere und patriotische Garnison.

Seit dem 2. hatten sich vier Bataillons der Garde nach dem Pardo zurückgezogen; die beiden andern Bataillons hielten den konstitutionellen König von Spanien in seinem Pallaß in Verwahrsam. Erstere wurden nicht beunruhiget; die letztern aber forderten die Miliz heraus, welche ihren Abscheu gegen dies Benehmen im Augenblicke noch nicht laut werden ließ, und dadurch ein ehrenvolles Anerkenntniß von Subordination und Mannszucht verdient.

Die Gardisten glaubten wahrscheinlich, daß die noch wenig an Beschwerden gewöhnten, seit sieben Tagen unter den Waffen befindlichen Bürger sehr leicht überrumpelt und niedergemacht werden könnten. Ihre Spione, unter welchen man Männer vom höchsten Range aufzählt, ließen ihnen genaue Kunde zukommen, und zeichneten ihnen den Plan vor, dessen Gelingen unserer Freiheit ewige Sicherheit gewährt.

Am 7. früh mit Tagesanbruch drangen die 4 Bataillons vom Pardo bis auf den Konstitutionsplatz vor, woselbst 2 Stück Geschütze, 4 Miliz-Compagnien und ein Cavallerie-Detachement aufgestellt waren.

Bei ihrer Ankunft auf diesem Plage beantworteten die Gardisten den Anruf: Wer da? durch das Geschrei: Es lebe der unumschränkte König! und in diesem Augen-

Blick erhielten sie einen fürchterlichen Kugelregen mit Kartätschenfeuer. Noch vier fehlgeschlagenen Angriffen versuchten sie den letzten mit dem Bajonnette, im Sturmtritt.

In diesem Augenblicke aber werden sie von der Grenadier-Compagnie des 2ten Bataillons und der Jäger-Compagnie des 1sten Bataillons (von der Miliz) durch verschiedene Straßen her angegriffen, und rechts und links Todte und Verwundete gemacht.

Um 6 Uhr des Morgens ward auf Befehl des berühmten und tapfern Patrioten Don Pablo Morillo, in der Mayorstraße ein Stück Geschütz aufgeföhren; während dem schoß sich die Miliz-Grenadier-Compagnie des 2ten Bat. mit den Garden in der Cas-Carretal-Straße herum und zwang letztere, durch die Nebenstraßen ihr Heil in der Flucht zu suchen.

Inzwischen attackirte das brave Regiment des Prinzen unter dem Geschrei: Es lebe die Freiheit! die Truppen, welche sich in größter Eile gegen die Bataillons des Pallastes zurückzogen; andere wurden bei ihrem Abziehen auf dem Santo Domingo-Platze fürchterlich zurückgeworfen.

Gegen die von den empörten Garden besetzten Königl. Stallungen wurde gleichfalls auf Befehl des Generals Morillo ein Angriff gemacht, und diese durch die Miliz-Grenadiere des 1sten Bat. und durch die treugebliebenen Garden mit dem Bajonnette erstürmt.

Auf allen Seiten zurückgeworfen, zogen sich die Besetzten gegen den Königl. Pallast zurück, wo sie außer andern hohen Personen vom Herzog von Infantado und dem Marquis de las Amarillas empfangen wurden.

Hier erboten sie sich zum parlamentiren, und schickten nach dem Quartier der Artillerie Commissarien ab. Nichtsdestoweniger aber verließen sich doch mehrere und machten noch einen An-

griff auf die bei den Königl. Rätthen postirten Milizen; sie wurden jedoch bis zum Palais mit dem Bajonnette in den Hüften zurückgeworfen.

Wir können das ruhmvolle Benehmen, welches der Brigadier Don Juan Palaria, der Obrist und Commandeur der National-Miliz und der Obrist Seonne an der Spitze der Milizen auf dem Constitutions-Platze bewiesen haben, nicht mit Stillschweigen übergehen. Die Gegenwart dieser Krieger und deren Tapferkeit, hat die Herzen der Milizsoldaten jeder Waffe entflammt. Die Miliz-Artilleristen ließen die Garden, welche mit dem Bajonnette auf sie los stürmten, bis auf wenige Schritte an sich herankommen, und feuerten erst in diesem Augenblicke mit einer Kaltblütigkeit und Genauigkeit, welche Bewunderung erregte. Eine Miliz-Grenadier-Compagnie feuerte ihnen fast im Angesichte. Kurz hierauf schickte der General Morillo ihnen eine Verstärkung von 2 Miliz-Compagnien, nebst 2 Geschützen, unter dem Befehl seines würdigen Waffenbruders und Muster des Muths, des Generals Ballesteros; aber schon waren die Garden verschwunden.

Uebrigens hat die ganze Garnison von Madrid ihre Schuldigkeit gethan und bewiesen, daß freie Männer unüberwindlich sind. Die Miliz hat sich mit Ruhm bedeckt; die erfahrensten Soldaten versichern, daß sie sich mit der Kaltblütigkeit und Tapferkeit geschlagen, welche nur Veteranen eigen zu seyn pflegt.

Auch das schöne Geschlecht hat sich ums Vaterland verdient gemacht. Als die Garden gegen San Felipe Meri vordrangen, um nach der la Amargara-Straße zu gelangen, riefen die Damen von ihren Balkons herab den Milizen zu, tapfer zu fechten und zu siegen.

Gleichfalls darf aber auch ein Zug von einem armen Bürger nicht übergangen bleiben, welcher, nachdem er einen Garde-Offizier, den

Sohn des Grafen Del Pinar zum Gefangenen gemacht, auf dessen Anerbieten, daß, wenn er ihm die Freiheit oder wenigstens das Leben schenken wolle, er ihm sechs Unzen und seine goldene Uhr gäbe, diesem antwortete: Nicht ich bin es, der dich zu tödten hat; dies ist die Sache des Schwerdtes der Gerechtigkeit. Als der Bürger den Gardisten entwaffnet hatte, führte er ihn nach dem Artillerie-Park.

Unmöglich ist es uns, alle die ruhmwürdigen Thaten anzuführen, welche zu unserer Kenntniß gelangen. Alle beweisen, daß der Enthusiasmus der Vaterlandsliebe mehr als jemals in den Herzen der Spanier glüht, und daß bei dieser hochherzigen Nation, welche geschworen und verdient hat, frei zu leben, die Freiheit nicht zu Grunde gehen kann.

Im Augenblicke wird berichtet, daß in dem Moment, wo die Artikel der Capitulation in Betreff der Rückgabe der vier Rebellen-Bataillone und des Rückzuges der beiden andern in Vollzug gesetzt wurden, und diese letztern von der Höhe des linken Flügels des königlichen Pallastes herab gefeuert hatten, ein Detaschement des Regiments Infant Don Carlos sich über sie hergeworfen und sie niedergemacht hat. In dem nämlichen Augenblick hat der zurückgebliebene Theil dieses braven Regiments sich mit klingendem Spiel an der Spitze in Marsch gesetzt und das Palais besetzt. Die Rebellen haben ihren Rückzug durch das La Vega-Thor genommen, und den Weg nach Alcoron eingeschlagen. Die Generale Morillo und Riego, und der Brigadier Palarca haben sie mit der Kavallerie und 2 Kanonen verfolgt. Man versichert, daß sie gänzlich aufgerieben worden seyen.

Die constitutionelle Junta hat folgende Proclamation erlassen:

„Einwohner von Madrid! Das spanische Blut ist innerhalb Eurer Mauern geflossen; es ist von

Verräthern des Vaterlands und der heiligen Eidschwüre, die sie für dessen Vertheidigung geschworen hatten, vergossen worden. Die empörten Bataillone der königl. Garde, welche sich nach dem Pardo zurückgezogen, haben diese Nacht hindurch die Hauptstadt der spanischen Monarchie räuberischerweise durchstrichen, das wehrlose Volk, die brave National-Miliz und die braven Soldaten der Garnison angefallen. Die Meineidigen haben ihre Frechheit theuer bezahlt. Auf allen Punkten geschlagen, umherirrend, zerstreut, haben die, denen es gelungen, dem Tode zu entweichen, sich in den Pallast des Monarchen geflüchtet. Viele haben sich in Häuser verborgen; diese Elenden haben bei denen selbst einen Zufluchtsort gesucht, welche sie wenig Augenblicke vorher ermordet hatten.

Die öffentliche Ruhe und Sicherheit erfordert es, alle Maasregeln, welche die Umstände nöthig machen, zu ergreifen. Die Junta befiehlt daher, bei Vermeidung der Strafen, welche das Gesetz für die des Hochverraths Schuldigen bestimmt, daß jeder Bürger, der einen Soldat von der Garde bei sich aufgenommen, ihn sofort zur Verfügung der Municipal-Behörde stelle.

Bürger! die unglücklichen Verwundeten, wie auch die in die Gewalt der tapferen Vertheidiger unserer Freiheiten gefallenen Gefangenen sind mit dem Mitleiden und der Großmuth behandelt worden, welche die Opfer des schwärzesten Complots und der sinnlosen abscheulichsten Versüßung wahren Liberalen einflößen. Es sind Rebellen, aber es sind Spanier; es sind unsere Brüder und die Sieger sind Liberale. Die Sache des Vaterlands hat triumphirt; es lebe die Nation! Es lebe die Constitution! Es lebe die Freiheit!

Madrid, den 7. July 1822.

Francisco Fernandez de Sbarra,
Secretair.“

— Vom 8. Alles ist vorbei; die wenigen Gardisten, welche sich während der gestrigen Nacht gerettet hatten, haben sich heute gemeldet und um Gnade gebeten. Mehrere Wagen mit Verwundeten sind heute in die Stadt einpassirt. Früh 10 Uhr hat der Hülfz-Bischof von Madrid auf dem Balkon des großen Plazes, vor der National-Miliz und der Garnison die Messe gelesen, und dieser hierauf den Segen erteilt. Ein Te Deum wurde gleichfalls gesungen. Ein unendlicher Zufluß von Zuschauern fand bei dieser Feierlichkeit statt. Der Königl. Pallast ist von einem der Regimenter der Garnison besetzt. Der König hat sich auf dem Balkon gezeigt und die National-Truppen begrüßt. Die hier angekommenen Truppen sind friedlich einmarschirt und mit dem Ruf „Es lebe die Constitution!“ empfangen worden. Die aller-vollkommenste Ruhe herrscht in der Hauptstadt.

Frankreich.

Paris, vom 11. July.

Der Vicomte d'Antichamp, Gouverneur des Couvres, welcher zum General-Inspekteur des Gesundheits-Cordons ernannt worden, ist heute Abend halb zehn Uhr nach dem Orte seiner Bestimmung abgereist.

— Aus Saumur wird unterm 4. geschrieben: Seit der Verhaftung des Generals Berton sind wir hier einer außerordentlich strengen und ganz militairischen Polizey unterworfen. Die Carabiniers patrouilliren unaufhörlich. Abends 10 Uhr sind alle Läden geschlossen, und Niemand kann an seiner Thür frische Luft schöpfen. (Sachte, sachte, so arg wird es doch wohl nicht seyn!)

Preußen.

Koblenz, vom 16. Juny.

Die gegenwärtig hier sitzende Affise hat in verwichener Woche einen jungen Menschen, der bei seinem Dheim auf dem Lande als Knecht

diente, und ihm, weil er einige Schläge vor ihm empfangen, das Haus anzündete, zum Tode verurtheilt. — Das in der Fonkschen Procecur befolgte schändliche Vertheidigungs-System: Beamte zu verläumdern, um den Angeklagten zu retten, wurde auch in der hiesigen Sitzung von Seiten der Angeklagten (obgleich die Geschwornen keine Rücksicht darauf nahmen) schon sehr emsig nachgeahmt, indem die Angeklagten die früher freiwillig gemachten Geständnisse wieder zurücknahmen, und die Geständnisse selbst damit entschuldigten: man habe sie ihnen durch Drohungen allerlei Art, so wie durch schlechte Kost, Einsperren in ein dunkles feuchtes Loch &c. erpreßt. Der Assisen-Präsident machte aber die Bemerkung: ein Blick in das Innere des hiesigen Gefängnisses werde jedermann überzeugen, daß keine dunkle feuchte Lächer vorhanden seyen, und daß die musterhafteste Ordnung drinnen herrsche.

(Allg. pr. St. 3.)

Deutschland.

Frankfurt, vom 13. July.

Aus einem Schreiben, welches die Herren v. Humboldt und v. Dalberg aus Aschaffenburg von dem General Graf v. Normann, datirt Korinth, den ¹⁵/₂₇ April d. J., erbrochen über Triest erhalten haben, geht hervor, daß die griechisch-republikanische Regierung wirklich sehr aktiv ist, und hauptsächlich die getrennten Kräfte zu konzentriren sucht, um dadurch ein neues Leben in der so lange unrechtmäßig unterdrückten Nation wieder zu erwecken; — von wo auch zugleich der Plan ausgegangen scheint, ihre Feinde vereint anzugreifen, der nach neuen Nachrichten schon einen so guten Erfolg gehabt hat.

Der General Graf v. Normann steht als effektiver General in der griechischen Armee, und hat dieses Land zu seinem neuen Vaterland

gewählt. Ubi bene, ibi patria, muß man unter gegenwärtigen Umständen wohl sagen, da man nicht weiß, wo man morgen seyn wird.

Die gefoppten Mauth-Beamten.

In einem Nachbarlande paschte
Ein Krämer lange her und hin,
Bis man ihn endlich doch erhaschte;
Weg war der Ankauf, weg Gewinn!
Umsonst schrie er: Ich bin verloren,
Wenn ihr mir alles konfisziert!
Taub blieben der Accise Ohren,
Ihr steinern Herz blieb ungerührt. —
Da rief der Mann jetzt angesteladent:
„Wohl könnte ich zu euer'm Glück
Euch etwas Wichtiges verrathen,
Gäbt ihr die Waare mir zurück!“
Topp! sprach die Gegenpart, laß hören,
Wie viel uns dein Geheimniß gilt?
„Nein, nein! zuvor müßt ihr erst schwören,
Daß ihr auch euer Wort erfüllt.“
Der Geiz, ein Keim von allem Bösen,
Saß auch in den Beamten, und
Ihr Wort getreulich einzulösen,
Gelobten sie mit Hand und Mund.
„So hört, und trauet meinem Worte,
Denn unsereins hält auch auf Ehr!
In dem kaum durchpassirten Orte
Sah ich, mit Safran voll und schwer
Beladen, eine Chaise stehen,
Mit der ein Kaufmann unbedingt
Euch durch das Zeug versucht zu gehen,
Wenn ihm der kühne Streich gelingt.
Das ist ein Fang für euch, beim Himmel!
Wie es gewiß noch keinen gab;
Bespannt mit vier der schönsten Schimmel,
Fuhr heut' der Wagen vor mir ab.
Schon wär' er da; — indeß die Pohlen
Zerreißten Stränge, Gurt und Seil;
Drum konnte ich ihn überholen, —

Wer hätt's geglaubt? — zu meinem Heil!
Der Safran wird in vielen Staaten
Ganz ungeheuer veraccist,
Daher er auch der fett'ste Braten
Von aller Contrebande ist.“

Woll Safran! — schrie'n die Commissare;
Die Antwort war ein kräft'ger Schwur,
Worauf der Judas seine Waare
Zurück erhielt — und weiter fuhr.

Kaum war er eine halbe Stunde
Nur fort, so kam das Biergespann,
Und eingedenk der treuen Kunde,
Fing man die Untersuchung an.

Dem jungen Manne, der im Wagen
Mit Frau und Kind gemächlich saß,
War anfangs zwar das Suchen, Fragen
Und Kofferwühlen nur zum Spaß;
Doch als man nichts, und nichts ertappte,
Und nach des Wagens Futtertuch
Setzt gar die scharfe Scheere schnappte,
Da rief er: Nein, nun ist's genug!
Was sucht ihr denn? — wem soll das gelten?
So dürft ihr nicht zu Werke gehn
Mit Reisenden; ich werd' es melden,
Und ihr sollt mir schon Rede stehn!

Mein Herr, wir thun nur, was wir müssen,
Glaubt ihr, daß euer Drohn uns schreckt?
Reißt ab des Wagens Wand! wir wissen
Schon, daß dahinter Safran steckt. —

Jetzt brach der Fremde aus in Lachen;
Ja! sprach er, man belog euch nicht,
Und führte doch, sich Spaß zu machen,
Euch ganz gewaltig hinter's Licht.
Schaut her! — hier ist mein Paß; ich heiße
Franz Safran — und wie allbekannt,
Wird das Gefolge meiner Reise,
Mein Weib und Kind nach mir genannt.
Dies ist der Safran, den ich führe,
Und den ihr schwerlich konfisziert.
Adieu, ihr Herrn! ich kondolire,

Man hat euch schmerzlich angeführt.

Da standen die betrog'nen Narren,
Und fluchten auf den Krämersmann,
Der lange schon mit seinem Karren
Auf einem Seitenweg entrann.

Kriminal-Procedure

gegen

den Kaufmann P. A. Fonk, aus Cöln.

(Fortsetzung.)

Neben dem von dem Angeklagten bewohnten Hause wohnt der Bäcker Engels. Auf der Gränze der beiderseitigen Höfe steht ein dem Angeklagten und dem Engels gemeinschaftlicher Brunnen. Zwischen Ostern und Pfingsten 1817 zog der Bäcker Engels, als er mit einem an einer Stange befestigten Hacken nach einer in den Brunnen gefallenen Brunnenkette suchte, aus dem Grunde des Brunnens einen Hut hervor, aus welchem das Futter ausgerissen war. Bei einer im laufenden Jahr angeordneten nähern Untersuchung des Brunnens, die aber bei der großen Schwierigkeit, das Wasser ganz auszuschöpfen, nicht vollständig durchgeführt werden konnte, fand man auf dem Boden desselben, außer einem acht Zentner schweren, an mehreren Seiten behauenen Steinkloß, noch zwei andere ziemlich große Steine, verschiedene Lagen von Schlamm, die nach ihren Bestandtheilen von Sachverständigen zum Theile für etwas, das in einem Brunnen ungewöhnlich sey, erklärt wurden.

Christ. Hamacher hatte bei seinem Geständnisse angegeben, daß er etwa einen Monat nach der Mordthat, seiner Frau von derselben erzählt habe.

Während er im Gefängniß saß, schrieb er einst an einen seiner nicht arretirten Brüder einen Brief, in welchem er sich so ausdrückte: „Sage doch meiner Frau, sie solle nicht sagen, daß ich mit ihr von der Mordthat gesprochen habe, das ist auch nicht wahr; wenn ich davon wüßte, dann wäre es möglich.“

Hamacher erfuhr übrigens sehr bald nach seiner Arrestation, daß Briefe von ihm aufgefangen wurden.

Den Esser beauftragte einst Hamacher, nach

dem er bereits bekannt hatte, seiner Frau anzudeuten: Sie solle nicht zu viel sagen.

Zu Joseph Klemmer, bei welchem die Ehefrau Hamacher damals wohnte, sagte dieselbe einst: „Ich sage nicht, daß mein Mann nicht im Stande gewesen seyn sollte, den Cönen zu ermorden; wann es geschehen ist, so ist Fonk der Urheber davon, und es ist durch Bestechung und den Trunk geschehen.“

Vor verschiedenen andern Personen gab sie sehr bestimmt ihre Ueberzeugung von der Schuld ihres Ehemannes an der Ermordung des Cönen zu erkennen. — Adam Hamacher, der nach dem Geständnisse seines Bruders am 8. Nov. (Freitags) bei ihm gewesen ist, ist wie die Ehefrau Hamacher zu Klemmer erzählt hat, gegen die Zeit, vor Cönen's Verschwinden, eines Abends in ihrer Wohnung gewesen; an demselben Tag ist, wie sie ferner erzählt hat, Cönen auch dorthin gekommen.

Cönen hatte, wie auch Christ. Hamacher selbst angegeben, bei diesem Fässer für Schröder bestellt, und er war in dieser Angelegenheit zwei bis drei Mal in seiner Wohnung. Er hatte auch dem Hamacher, der ihn um die Bezahlung für die Fässer gemahnt hatte, versprochen, nach dem 9. Nov. dieserhalb zu ihm zu kommen.

Adam Hamacher, von Sinnersdorf, wurde am 19. April 1817 in dieser Untersuchungssache zum ersten Male verhört, und an demselben Tage so gleich verhaftet.

Bereits in jenem Verhöre wurde ihm die Frage vorgelegt: ob er am Sonntag den 10. Nov. 1816 bei seinem Bruder in Köln gewesen sey. Er erwiderte: dies nicht zu wissen; verneinte übrigens die Frage: ob er im Nov. 1816 von seinem Bruder ersucht worden sey, eine Fahrt zu thun.

Am 10. November war, im Jahr 1816, der erste Tag der Sinnersdorfer Kirmes. An Sonntagen und Kirmestagen pflegte er in den Dorfgasthäusern zu Sinnersdorf nie zu fehlen, sondern sodann dort, als ein großer Freund des Kartenspiels, beständig Karten zu spielen.

Er wird als ein Mann geschildert, der sich gern allenthalben in Zwistigkeiten mischt, Prozesse liebt und für einen Bauern-Advokaten gilt.

Einem Zeugen wurde er von einem seiner Brüder mit den Worten charakterisirt: „Dieser ist so schlimm; ein durchtriebener Kamerad, er ist General der Schmuggler über der Linie gewesen, von diesem ist nichts herauszubringen.“

Erst nachdem Adam Hamacher ein Jahr lang in Untersuchung und Haft gewesen war, wurden dem Untersuchungs-Richter Zeugen benannt, welche bekunden sollten, daß Adam Hamacher am Kirmes-Sonntage, 10. Nov. 1816, nicht aus Sinnerdsdorf gekommen sey.

Der Advokat Claisen, der das Verzeichniß dieser Zeugen dem Instruktions-Richter einreichte, behauptet, daß die Ehefrau des Adam Hamacher ihm die Zeugen nachmahhaft gemacht habe; letztere stellt dieß aber in Abrede. (Fortf. folgt.)

WEISS,
Rédacteur, Editeur-propriétaire.

Bekanntmachungen.

Vente par expropriation forcée.

Par procès-verbal dressé par l'huissier Langers, de Luxembourg, le vingt-deux juin dix-huit cent vingt-deux, enregistré le vingt-quatre du même mois, transcrit au bureau des hypothèques à Luxembourg, le vingt-cinq du même mois, et au greffe du tribunal de première instance de l'arrondissement du même Luxembourg, le vingt-huit de ce mois;

M^e. Philippe-Charles Kahn, avoué licencié, résidant audit Luxembourg, qui en cette cause occupera pour lui-même, a fait réellement saisie sur Jean-Baptiste Olinger, marchand en cette ville.

Un jardin situé au Limpersberg, hors de la Porte-Neuve, connu sous le nom de Jardin d'Olinger, à côté du chemin qui conduit à la Faïencerie, entre le jardin des héritiers Schneider, de cette ville, et d'un sentier conduisant au Rollingergrund, dominant de devant sur le susdit chemin, et du derrière sur le jardin du sieur Reuter et autres propriétés inconnues; il est entouré d'un mur crépi en chaux.

Dans le mur du côté du jardin des héritiers Schneider, se trouve un escalier en pierres, par lequel on parvient à une autre pièce de jardin faisant partie de celui réellement saisi, pièce également saisie, et clôturée du devant et du derrière par un mur sec crépi en chaux. Ces deux jardins sont plantés d'une grande

quantité d'arbres fruitiers; il s'y trouve une grande et belle maison, couverte partie en ardoises, partie en bardeaux, deux citernes et un lieu d'aisances; le tout détenu par le même Olinger et sa famille, et situé sous le ressort de la Régence de la ville de Luxembourg, justice de paix du même nom, section du nord, arrondissement et Grand-Duché de Luxembourg; leur contenance approximative est de neuf perches et dix-sept mètres.

Une copie dudit procès-verbal de saisie a été laissée à M. François Scheffer, Bourguemaitre-Président de la Régence de la ville de Luxembourg;

Une autre au sieur Louis-André Quiriny, greffier de la justice de paix de Luxembourg, section du sud, et une troisième au sieur Nicolas Majerus, greffier de la justice de paix de Luxembourg, section du nord.

La première publication du cahier des charges, pour parvenir à la vente desdits immeubles saisis, aura lieu à l'audience des criées du tribunal de première instance de Luxembourg, du jeudi, vingt-quatre octobre prochain, entre dix et onze heures du matin.

Le présent extrait a été affiché au tableau dans l'auditoire dudit tribunal, le lundi, premier juillet mil huit cent vingt-deux.

P. FUNCK, Commis-greffier.

Zu vermietten

ist im Kothermelschen (ehemaligen Couturierschen) Hause in der Großstraße, im zweiten Stock, ein sehr schönes Quartier, enthaltend 5 Zimmer, Küche und Speicher. — Miethe-lustige belieben sich an den Advokaten Fendius, in der Pastorsstraße, zu wenden, woselbst sie die näheren Bedingungen erfahren können.

Ein beträchtliches Landgut zu verpachten.

Im Dorfe Horn auf der Sauer, ist ein schönes Landgut, bestehend aus einer Bauernwohnung nebst Scheuer und Stallungen, Gärten, Wiesen, Ackerland und Weinbergen, auf ein Ziel von 3, 6 oder 9 aufeinander folgende Jahre zu verpachten. — Das Nähere ist im Redaktions-Bureau, oder zu Horn beim dortigen Maire zu erfragen.

Zu vermietten

und soaleich zu beziehen ist im Hause des Kaufmanns Joseph Reuter, Sohn, in der Neuthoragasse, der zweite Stock meublirt. Derselbe enthält fünf zusammenhängende Zimmer und eine Küche. Außerdem findet der Mieter auch Keller und Speicher.